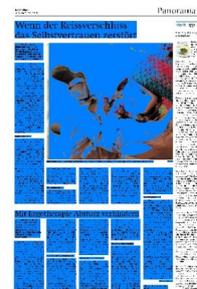


Datum: 07.03.2015

Der Landbote



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.018
Abo-Nr.: 1053061
Seite: 13
Fläche: 87'139 mm²

Wenn der Reissverschluss das Selbstvertrauen zerstört



Kinder mit einem Aufmerksamkeitsdefizit haben oft Mühe, sich selbst anzuziehen. In der Ergotherapie wird das Anziehen geübt.

Shotshop

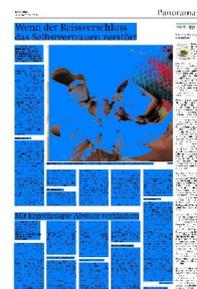
Regina Speiser

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 57210812
Ausschnitt Seite: 1/3



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.018
Abo-Nr.: 1053061
Seite: 13
Fläche: 87'139 mm²

ADHS Die Hälfte aller Kinder, bei welchen ein Aufmerksamkeitsdefizit (ADHS) diagnostiziert wird, hat neben Lernbeeinträchtigungen auch Schwierigkeiten bei alltäglichen Aktivitäten.

«Er ist halt ein Tollpatsch», hiess es oft über den kleinen Dennis*, wenn er über seine Füsse stolperte, in Hindernisse hineinlief oder unabsichtlich im Turnunterricht oder auf dem Spielplatz andere Kinder anrennerte. Langsam war er auch. Deutlich langsamer als Gleichaltrige. «Ein Träumer», hiess es aufseiten der Erwachsenen, «ein tollpatschiger Träumer». Im Kindergarten wurden die Entwicklungsunterschiede zu den anderen Kindern aber immer deutlicher: Er rannte «lustig», wie seine Mutter es beschreibt. Die Sache mit dem Purzelbaum gelang ihm gar nicht. Beim Schuhe- und Jackeanziehen musste ihm die Kindergärtnerin zwei Jahre lang helfen, weil er sonst die Pause vertrödelte hätte. Als es um die Einschulung in die erste Klasse ging, schlug die Kindergärtnerin den Eltern eine Abklärung bei der Kinderärztin vor. Diese stellte eine motorische Entwicklungsstörung fest und empfahl eine Ergotherapie.

Praktisches üben

In der Ergotherapie werden ganz praktisch alltägliche Fertigkeiten der Fein- und Grobmotorik gelehrt. Das Kind lernt zum Beispiel, wie man eine Schere hält und damit Papier schneidet oder wie man einen Papierflieger faltet. Es wird gesägt, gebastelt oder auch mal gekocht. Weiter wird zum Beispiel das Schuhebinden, Knöpfen, Zahnpastatuben-Öffnen und -Schliessen oder das Reissverschluss-Einfädeln eingeübt. Dennis konnte lange nicht

den Knopf an seinen Jeans schliessen. Die Mutter ersetzte die Hosenknöpfe mit Druckknöpfen, um Hänseleien vorzubeugen. Sie kaufte ihm grössere Kleider, auch grössere Hosen mit Gummizug, in die er einfach hineinschlüpfen konnte, ohne mit Knöpfen oder Reissverschlüssen hantieren zu müssen. Das Schuhebinden liess sich auch lange durch Schuhe mit Klettverschlüssen umgehen. Aber Fussballschuhe zum Beispiel gibt es nicht mit Klettverschluss. Und wenn der Trainer die Schuhe binden muss oder gar das Mami deshalb mit zum Training kommt, ist es um das Selbstvertrauen des kleinen Fussballspielers bald geschehen.

Strategien lernen

«Als Ergotherapeutin schaut man mit den Kindern und den Eltern zusammen, in welchen Lebensbereichen und bei welchen Tätigkeiten das Kind Probleme hat», erklärt Brigitte Gantschnig, die eine Dissertation zum Thema ADHS-Kinder und Ergotherapie verfasst hat (siehe Kasten). «Ist es nur die Motorik, der Muskeltonus oder auch noch die Konzentration?» Gemeinsam werden dann Ziel und Strategie für die einzelnen Tätigkeiten festgelegt. Ein Ziel ist oft, dass das Kind sich selbstständig anziehen kann. Mit dem Kind wird geplant, welche Schritte dafür notwendig sind. Eine Eieruhr oder ein Wecker etwa geben den zeitlichen Rahmen vor, in dem der Anziehprozess erledigt werden soll. Sprüche oder Listen mit Symbolen helfen, den unkonzentrierten und sich schnell verzettelnden Kindern Struktur zu geben. «Das übergeordnete Ziel dabei ist, dass das Kind eine Strategie, die es bei der einen Tätigkeit erlernt, später selbstständig auch auf andere Tätigkeiten übertra-

gen kann», erklärt Gantschnig.

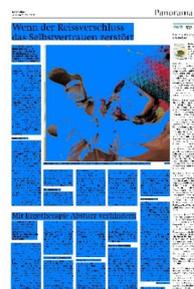
Die Eltern von Dennis schickten ihren Sohn auf Empfehlung der Kinderärztin zuerst in eine Einführungsklasse und erst ein Jahr später in die erste Klasse. Im Schulunterricht fiel er aber erneut auf: Er rief immer dazwischen, wenn er zuhören sollte, wollte immer als Erster drankommen, und ruhig sitzen gelang ihm nicht. Zu Hause hatte er oft Wutanfälle, wenn es nicht so lief, wie er wollte. Eine weitere medizinische Abklärung ergab, dass er seit Geburt ein Aufmerksamkeitsdefizit (ADHS) hat.

Medikament hilft

Die Eltern entschieden sich für eine Medikation. Mit Concerta lässt sich der Junge nun weniger ablenken und kann sich besser auf die Aufgabe konzentrieren, die gerade von ihm verlangt wird. Seine Schulleistungen verbesserten sich. Die Medikamente bewirken zudem, dass er nicht mehr unkontrolliert und hastig isst. Er habe etwas abgenommen und nun auch ein besseres Körpergefühl, bilanziert seine Mutter.

Mit der Lehrerin steht die Mutter in engem Kontakt, was sie sehr schätzt. Sie sprechen sich regelmässig kurz ab, wie sich der Junge sowohl leistungsmässig wie auch im Sozialverhalten mit den anderen Kindern verhält. Neben der Ergotherapie geht Dennis zusätzlich in die Logopädie, da beim Schreiben sein ganzer Körper mitgeht. Die Mutter ist sehr froh, dass nicht nur ihr Sohn, sondern auch sie selber von der Ergotherapeutin unterstützt wird: «Ich habe jemanden, der Verständnis hat, bekomme Tipps für den Alltag und vergesse auch nicht, das Positive in Dennis zu sehen, wenns gerade mal wieder chaotisch läuft.»

*Die Familie möchte anonym bleiben.



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.018
Abo-Nr.: 1053061
Seite: 13
Fläche: 87'139 mm²

Mit Ergotherapie Absturz verhindern

ADHS Kinder mit ADHS sollten möglichst früh darin unterstützt werden, ihren Alltag alleine zu meistern – sonst werden ihre Schwierigkeiten stetig grösser. Dies zeigt eine neue Studie.

60 000 bis 70 000 Kinder in der Schweiz haben die Diagnose ADHS oder ADS, Aufmerksamkeitsdefizit mit oder ohne Hyperaktivität. Die Hälfte von ihnen hat zusätzlich eine angeborene motorische Entwicklungsstörung. Die Ergotherapeutin Brigitte Gantschnig zeigt in ihrer Dissertation auf, dass Kinder, bei denen ein Aufmerksamkeitsdefizit (ADHS) und eine motorische Entwicklungsstörung diagnostiziert wurden, im Alltag stärker beeinträchtigt sind als bislang angenommen. Wird diesen Kindern in ihrer wichtigen Entwicklungsphase nicht mit ergotherapeutischen Massnahmen geholfen, ihren Alltag zu meistern, werden ihre Schwierigkeiten, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, stetig grösser: Ihr Selbstvertrauen schwindet, sie bewegen sich nur ungerne in der Gesellschaft, sie fallen auf und ecken oft an. Mögliche Folgen: Die einen werden depressiv, andere übergewichtig, flüchten sich in den Alkohol- oder Drogenkonsum oder werden delinquent. Die Hälfte aller jugendlichen Straftäter in Schweizer Gefängnissen habe die oben beschriebene Doppeldiagnose.

Viele Straftäter haben ADHS Dissertation in Schweden

«Gerade diese Kinder müssen positive Erfahrungen machen», sagt Gantschnig, die an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Winterthur forscht und lehrt. «Wenn sie lernen, eine Tätigkeit im Alltag alleine durchzuführen, können sie ihr Entwicklungspotenzial entfalten. Sie brauchen einfach länger und etwas mehr Hilfe.»

Fünf Jahre lang hat Brigitte Gantschnig, basierend auf einer vom Schweizerischen Nationalfonds und der ZHAW finanzierten Studie, Daten von rund 11 000 Kindern im Alter von 4 bis 15 Jahren ausgewertet. Da die Daten aus einer internationalen Datenbank stammen, hat Gantschnig zusätzlich rund 130 Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten in mitteleuropäischen Ländern gebeten, Daten aus ihrer alltäglichen Arbeit in die Datenbank einzuspeisen. So wurde die Studie auch für Mitteleuropa aussagekräftig.

Drei Jahre lang haben Gantschnigs Berufskolleginnen und -kollegen die Datenbank mit Daten von sogenannten «gesunden» Kindern gefüttert. Um messen zu können, wie weit ein Kind in seinen fein- oder grobmotorischen Fähigkeiten von der Norm abweicht, braucht es Vergleichsdaten von gesunden Kindern.

Die internationale Datenbank mit Sitz in den USA ist vor zwanzig Jahren von einer mittlerweile emeritierten Professorin an der Universität Umea in Schweden eingerichtet worden. Da die Hochschulen in der Schweiz bislang noch kein Promotionsrecht für das Fach Ergotherapie haben, hat Brigitte Gantschnig in Schweden dissertiert.

Kassen zahlen weniger

In ihrer Dissertation zeigt Gantschnig, dass es wichtig ist, ADHS-Kindern möglichst früh mit ergotherapeutischen Massnahmen zu helfen. Die Forscherin bedauert, dass die Krankenkassen umgekehrt in den letzten Jahren die Kostengutsprachen für ergotherapeutische Massnahmen immer mehr gekürzt haben. Dabei zeige die Fachliteratur, dass Therapiekosten im Kindesalter die Gesellschaft letztlich monetär wesentlich weniger belasten als allfällige spätere Sozialkosten, wenn ein untherapiertes Kind in der Adoleszenz Schwierigkeiten bekomme. *rsp*